

Tufts #36

Frieda Gross geb. Schloffer an Else Jaffé geb. von Richthofen  
17.4.(1907)

17. April (1907)

Hier, geliebter Bethel, mögest Du machen, dass Otto inliegenden Brief seines Vaters ad notam nehme.

Ich bin glücklich über alles Glück, das der Otto mit Dir erlebt. Ob ich Dich liebe, Bethel? Unter einer Suggestion Ottos ist diese Frage entstanden. Ich liebe Dich ja doch so lange ich athmen kann. Ich liebe ja fast niemanden so sicher, so ewig wie Dich. Du bist doch meine Lieblingsschwester, meine einzige Schwester. Das Weib, dessen Wesensreiz mich erhöht und beglückt, das ich immer wieder suchen würde in allen Winkeln der Erde. Bethel, ich weiss nicht, mir kommt vor, ich hab Dich eigentlich lieber als die Männer. Es ist eine Liebe so jenseits aller Stimmungen, und es ist immer eine reine Wohlthat, Dich liebzuhaben.

Was nun unsern Buben anbetrifft, so muss ich sagen, dass die Trennung von ihm mir sehr gut thut. Ich habe erst während ihres Bestandes eingesehen, dass sie absolut nötig war für meine Nerven. Ich würde sie gerne noch etwas verlängern. Kostet Euch aber der Bub ohne mich nicht zu viel Zeit? Du musst nämlich verstehen, dass jeder Blick auf den Buben meine wahnsinnige Sorge um ihn erneut, während ich mich jetzt von den Sorgen doch etwas ausruhe. Übrigens muss ich überhaupt meine Pläne noch vom Peterle abhängig machen. Er trinkt schlecht und ich soll eine Consultation haben mit der Frau Minna, eventuell auch mit dem Arzt. Es scheint mir auf keinen Fall practisch, wenn Otto mich irgendwo erwartet. Ich kann auf der Reise, wo das Kind dabei ist, nicht intensiv genug für Otto da sein, ähnliche Fälle haben immer grosse Missklänge ergeben. Alleine wo wartend kann ich.

Stiefel habe ich keine für Otto. Er soll welche kaufen - die hiesigen haben nämlich mehr als Löcher. Du hast ja jedenfalls dem Otto überhaupt schon ein Schuldkonto eröffnet. Das „begleiche“ ich später. Die 300 Mark von Edgar schicke ich vorsichtshalber schon morgen zurück, sonst werf ich sie noch raus. Und ich möchte Euch gerne immer bald zurückzahlen, - damit Ihr mir gerne bald wieder leiht. Es liegt etwas kolossal Trostreiches für mich in dieser Leihmöglichkeit bei Euch - meinem Geldrausschmeissen folgen jetzt viel weniger neurasthenische Bedenken.

Ferner: Franks Adresse: bei Landwirt Grätz, am Wörth[er]see, Post Inning. Die 20 Mark für April hat er von mir erhalten

Dann bitte ich dringend, lieber Bethel: Schicke den Anzug Ottos, in dem er bei Euch angekommen ist an: Erich Mühsam, München, Amalienstrasse 51 III. Der Anzug ist schon ganz fest an Nohl versprochen gewesen, der seit dem Winter nichts hat als eine lila Samtjacke und jetzt für ein paar Tage hier ist und sich gerne „frisch einkleiden“ möchte, wie Mühsam das nennt. Frisch einkleiden in einen uralten Anzug Ottos ist eigentlich ein wenig anspruchsvoller Begriff, nicht? Also bitte, Bethel, den Anzug spätestens Dienstag wegschicken. Denn Nohl reist Donnerstag früh schon wieder weg. Für Otto schicke ich einen sehr guten dunkeln Frühjahrsanzug, der eben neu gerichtet wurde. Ich selber gehe immer noch in der zerfetzten schwarzen Seidenbluse. Teils hab ich kein Geld, teils keine Schneiderin, teils Angst, mir was Scheussliches auszusuchen. Hüte wollte ich mir in Heidelberg unter Deiner gütigen Vermittlung, Du hast immer so wunderschöne, aufs Haupt stülpen lassen. Jetzt kommt mir fast vor, man könnte bis Sommer übers Jahr warten. Und die Winterdeckel für einmal gar nicht ablegen. Man wird wirklich wohlthuend légère hier in München. Und ich werde die Toilettemängel bei Euch durch ein hinreissenderes Wesen compensieren. Ich regeneriere mich jetzt wohl recht mit den Nerven.

Ich schätze, dass ich circa Freitag reisen kann. Hier ist übrigens ein derartiges Wetter jetzt, dass das Wegfahren mit dem Kind schon etwas riskant wäre.

Du, was denkst Ihr eigentlich von mir? Dass ichs Peterle zwischen die Fenster lege und mich unterhalten fahre? Mühsam fühlte sich und mich wesentlich gekränkt durch Eure Aufregung um das Peterle. Natürlich war Frau Minna bei ihm und hat ihm statt einer Mahlzeit Tee eingeflösst. Der Arzt sagte mir nämlich ganz spontan einmal, dass man das unbesorgt thun könne.

Bethel, ich habe Euch schrecklich lieb. Ich bin gerührt über Edgars so liebe Briefe und danke ihm mit den wärmsten Gefühlen dafür. Eine ähnliche Post kann ich ja an Otto leider nicht aufgeben - mir kommt dunkel vor, irgend ein Rufname aus der Zoologie müsste hier einsetzen - nämlich von mir zu ihm, nicht umgekehrt. Ich schreibe an Edgar nicht, weil ich nur so dumm schreiben kann, wie ich mirs zu Dir nur erlauben kann. Ihr sollt mich alle liebhaben. Euer Friedel. Dein Friedel.